

Technik mit der Natur in Einklang bringen

Fachlicher Gedankenaustausch zum optimalen Hochwasserschutz beim Donaukongress

Niederaltich. (rs) Der Hochwasserschutz bleibt ein heiß diskutiertes Thema in der Donauregion und liefert auch zwei Jahre nach dem Deggenorfer Jahrhunderthochwasser enormen Zündstoff für Wissenschaft und Politik. Diesen Befund hat der 24. Internationale Donaukongress des Bund Naturschutz (BN) am Wochenende vielschichtig zum Ausdruck gebracht.

Während im Zuge der traditionellen sonntäglichen politischen Podiumsdiskussion die dringliche Forderung nach einem „integrierten Donauesamtkonzept“, dokumentiert in einer gemeinsamen Resolution, von etwa 70 Teilnehmern erhoben wurde (*wir berichteten bereits im Niedbayernteil*), standen am Tag zuvor der fachliche Gedankenaustausch und die besondere Situation in Passau im Mittelpunkt des Kongressgeschehens.

Passauer Beschluss

Nach Grußworten von Altabt Emmanuel Jungclaussen und Reinhold König sowie einführenden Worten des BN-Vorsitzenden Professor Dr. Hubert Weiger informierte zunächst der zweite Passauer Bürgermeister Urban Mangold über einen jüngst einstimmig gefassten Beschluss der Dreiflüsse-Stadt zur Hochwasserproblematik. Befürchtet werde in Passau ein Pegelanstieg um bis zu zehn Zentimeter durch nicht optimierte Hochwasserschutzmaßnahmen im Oberliegerbereich der Donau. „Eine, wenn auch nur geringe und womöglich seltene Pegelerhöhung muss ausgeschlossen werden. Wir verlangen verbesserten Hochwasserschutz für

alle Flussanlieger ohne Ausnahme“, forderte Bürgermeister Mangold. Notfalls würden die Passauer das auch gerichtlich geltend machen und gegen die Planfeststellung klagen. Vier Fachvorträge lieferten Überblicke und Details zum naturnahen Hochwasserschutz.

„Programm 2020plus“

Martin Schmid vom Bayerischen Landesamt für Umwelt in Augsburg referierte über das „Aktionsprogramm 2020plus“ und die Wirkungen von Hochwasserschutzmaßnahmen. Wichtigster Baustein dieser in Umsetzung befindlichen Konzeption ist eine Kette von zwölf gesteuerten Flutpoldern, die die Flutwelle im Hochwasserfall deutlich kappen soll. Ob eine solche Steuerung auch tatsächlich zeitlich und räumlich erfolgreich zu bewerkstelligen sei, wurde im Plenum zum Teil recht kontrovers diskutiert.

Dr. Christian Damm vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) präsentierte am Beispiel eines Deichrückverlegungs-Projektes an der Elbe im Bundesland Brandenburg die Chancen und Risiken von natürlichen Flussauen und technischen Flutpoldern. Wichtig zu wissen sei der Umstand, dass ein gesteuerter oder ungesteuerter Flutpolder nicht mit einer dynamischen Aue gleichzusetzen seien.

Bei Flutpoldern handle es sich um groß dimensionierte technische Bauwerke mit erheblichem Investitionsbedarf. Es sei meist eine sehr teure Lösung. Dr. Wolfgang Rieger von der Technischen Universität München referierte über die Wirkung dezentraler Hochwasser-



BN-Vorsitzender Hubert Weiger (r.) und Altabt Emmanuel Jungclaussen (2. v.r.) mit den Referenten des Kongresses (vorne, v.l.): Dr. Wolfgang Rieger, zweiter Bürgermeister Urban Mangold (Passau), Dr. Christian Damm sowie (hinten, v.l.) Martin Schmid, Dr. Christine Margraf und Georg Kestel. (Fotos: Schernikau)

schutzmaßnahmen. Verbessert werde auf jeden Fall die Wasseraufnahmefähigkeit im lokalen Maßstab. Ob sich das auch bei Extremhochwassern signifikant auswirke, sei noch umstritten. Es bestünde diesbezüglich noch erheblicher Forschungsaufwand.

Einseitiger Schwerpunkt

Dr. Christine Margraf formulierte aus Sicht des BN eine Vielzahl offener Fragen und Aufgaben bei der Verbesserung des Hochwasserschutzes. Gegenwärtig liege in Bayern der Schwerpunkt einseitig auf der Realisierung von Flutpoldern. Das umfangreiche „Aktionsprogramm 2020plus“ sei von großem Aktionismus gekennzeichnet. Es reduziere die komplexe Hochwasserproblematik auf ein rein technisches und bauliches Flutpolderprogramm. Bekämpft würden nur Symptome und nicht Ursachen. Vorrangig sei eine Umsetzung des Hochwasserschutzes mit der Natur.

Dazu sei ein „Masterplan natürlicher Hochwasserschutz“ erforderlich, so Dr. Margraf. Der Kern des Problems liege im Verlust von etwa 90 Prozent Überschwemmungsflächen an den großen Flüssen, aber auch an Seitengewässern, Bächen und Zuläufen. Im Tagungsteil „Pla-



BN-Kreisvorsitzender Georg Kestel eröffnet den 24. Internationalen Donaukongress in der Landvolkshochschule Niederaltich.

nungen und Perspektiven“ stellte BN-Kreisvorsitzender Georg Kestel Bewertungen und Anregungen zum Ausbau der Wasserstraße Donau von Straubing bis Vilshofen und zur Verbesserung des Hochwasserschutzes dar. Hauptthema waren hier Flussmodellierungs-Maßnahmen im Rahmen einer optimierten Variante A-plus, die dem laufenden Planfeststellungsverfahren zugrunde zu legen sei.

Interkulturelle Kooperation

Hier ging es um den Rückbau von Uferversteinerungen, die Gestaltung von Bühnen oder deren Ersatz durch die Schaffung von Kiesinseln im Fluss, die zugleich eine wichtige Funktion als Laichplätze für bestimmte Fischarten haben. Schließ-

lich berichteten die drei Schülerinnen Franziska, Bianca und Nicole von der Angela-Fraundorfer-Realschule Aiterhofen über das „Blue Danube River Project“ der UNESCO-Projektschulen. Begleitet wurden sie von Projektkoordinatorin Agathe Lehr und UNESCO-Koordinatorin Hilka Buza.

Das internationale Projekt bietet die Möglichkeit zur interkulturellen Kooperation. Es verbindet Schulen aus allen Anrainerstaaten der Donau vom Schwarzwald bis zur Mündung ins Schwarze Meer. Beeindruckende Donau-Sequenzen mit dem natürlichen und kulturellen Reichtum dieser Flussregion insbesondere im frei fließenden Teil zwischen Straubing und Vilshofen in Videoform bildeten den Abschluss des ersten Konferenztages.



Die Schülerinnen Franziska, Bianca und Nicole (v.l.) zusammen mit UNESCO-Koordinatorin Hilka Buza und Projektkoordinatorin Agathe Lehr, eingerahmt von BN-Vorsitzendem Weiger (l.) und BN-Kreisvorsitzendem Kestel.



Dorfweihnacht in Sicking war trotz Regenwetters ein Besuchermagnet

Schaufing. (el) Noch am Morgen sah es in Sicking nach einem winterlichen Schneetreiben aus, so richtig für das stimmungsvolle Ambiente zum Weihnachtsmarkt. Doch am Nachmittag öffnete der Himmel seine Schleusen und es regnete, wie man es sich im Sommer sicherlich des Öfteren gewünscht hat. Mit vielen Attraktionen und Ständen war die Dorfweihnacht aber einmal mehr eine Augenweide und ein Besuchermagnet. Viel hatten sich die beiden Veranstalter, das Café

„Landpartie“ und der Alpakahof einfallen lassen. Hunderte Kerzen und auch Feuerstellen brachten Licht und Wärme in den kleinen, rührigen Weiler, in dem die Bewohner immer für echte Weihnachtsstimmung sorgen. Und so mancher fühlte sich um hunderte Jahre in einen mittelalterlichen Markt versetzt. Da waren die Fieranten und auch Handwerker mit Dingen, die wirklich noch selbst gemacht waren, und Kitsch und Kunststoff waren von ihren schön geschmückten

Ständen verbannt. Angeboten wurden Dinge aus Holz, Gestricktes, Gefilztes und Genähtes, Weihnachtsgestecke und Türkränze, oder Adventskränze, Kerzen, Seifen, Tees und vieles mehr. Auch in der „Landpartie“ fand man viele schöne Geschenke oder Dinge, die einen anregten, selbst einmal etwas zu basteln. Im Alpakahof konnte man sich mit allem, was warm macht, eindecken, angefangen von Decken aus Alpakawolle bis hin zur warmen Strickjacke. Und wenn man so

richtig durchgefroren war, oder wieder ein wenig trocken wollte, gab's in beiden Häusern köstliches zum Essen. Aber auch künstlerisch war viel geboten, so spielten die königlich Bayerischen Alphornbläser, die Ökumenischen Blechbläser, die Eichelheuer und noch viele mehr. Alle waren sich einig, ein Besuch des Weihnachtsmarktes ist immer wieder ein Erlebnis, und man freut sich schon auf das nächste Jahr. „Man glaubt ja gar nicht, wie schnell so ein Jahr vergeht“, stelle

Willi Steinbeißer aus Plattling fest, der wie jedes Jahr Sägearbeiten aus Rindenholz verkaufte. Traditionsgemäß gehört bei vielen Familien der Besuch des Weihnachtsmarkts schon zur Pflicht. Daher wurde auch in diesem Jahr wieder ein Shuttleservice eingerichtet, und so fuhr ein Bus im Halbstundentakt von oder nach Hengersberg, aber auch unterwegs hatten die Besucher die Möglichkeit zuzusteigen, was viele bei diesem so regnerischen Sonntag auch gern nutzten.